

Ungarischer Schulbote.

Zeitschrift für das gesammte vaterländische Volksschulwesen.

Herausgegeben und redigiert

von

Joh. H. Schwicker und Jos. Kall.

Motto: „Mit Muth, Besonnenheit und Gottvertrauen: — vorwärts!“

Nr. 19. Ofen-Fest, den 1. Oktober 1871. 4. Jahrg.

Die Schulinspektoren in Ungarn.

II.

Es erhebt sich günstiger Wind! Unter Segel!

Das Schiff der Schule fängt an in ruhigem Fahrwasser zu steuern. Dank sei dem Manne, der an der Spitze der Unterrichtsverwaltung stehend, selbst ein Fachkundiger, auf die energische Stimme der Fachleute hörte, aus voller Brust, im Namen der Lehrer und Freunde der Volksbildung dargebracht!

Minister Pauler sicherte den Bestand der ungarischen Volksschule. Es darf und kann kein Lehrer in Ungarn mehr unschuldigerweise brodelos werden, denn es wird das Schulgesetz dem in demselben liegenden Geiste und Sinne gemäß zu erklären angefangen, es können sich, wenn sich der Minister von seinen bisherigen Prinzipien leiten läßt keine Stürme mehr zeigen auf dem Horizonte der Volksschule Ungarns.

Und hätte der Unterrichtsminister sonst gar nichts gewirkt als das, immer fründe sein Wirken als glänzender Stern in trüber trüber Nacht.

Aber er hat mehr gethan. Er sorgte auch für die Lehrerbildung in einer Weise, wie es die Natur der Sache erfordert. Nicht nur daß er die Seminaristen in die Hände pädagogisch gebildeter Leute zu legen begann: er verschaffte auch dem einzig richtigen Prinzipie Geltung, daß bei Gründung einer Lehrerbildungsanstalt die Person und das Wirken des Direktors als Prinzip aufgestellt und ihm Einfluß auf die Zusammenstellung des Kollegiums gesichert werde. So ist es geschehen bei der Reichen-Lehrerbildungsanstalt, so wird, so soll, so muß es werden bei jedem Lehrerseminar.

Sehen wir ab von den angestrebten Reformen auf dem Gebiete der Mittelschule, wie diese der neue Lehrplan vor Augen führt! Lassen wir außer Acht den Umstand, daß der Minister es den Gemeinden nicht gestattet auf Kosten des Staatsäckers zu wirtschaften! Halten wir uns nicht auf bei Erwägung der Energie, die den Unterrichtsminister als Kultusminister entfaltet! Schreiten wir vorüber an dem Streben des Ministers, unregelmäßige Verhältnisse zu regeln, die Sünden der Unklugheit, Rache und Engbergigkeit zu sühnen.

Es erschalle dagegen die Posaune der Freude, des Dankes, der Anerkennung! Der Unterrichtsminister lebt der Überzeugung, daß auf dem Gebiete der Schule nur dann ersprießlich gewirkt werden könne, wenn Diejenigen, die berufen sind, das Gesetz zu vollstrecken, Fachmänner sind, Männer, die sich nicht verstehen auf äußeren Prunk; aber desto besser darauf, Lehrer, Führer, Rathgeber, Freund der Volksschullehrer zu sein.

Diese Überzeugung drückt der „Mann“ in des Wortes schönster Bedeutung, von dem eines unserer hervorragenden Tagesblätter behauptet, er theile den Fluch aller großer Männer, im Stillen segensreich zu wirken, nicht bloß in Worten aus, er handelt auch darnach.

Die Liste der neuernannten Schulinspektoren giebt hievon den schönsten Beweis. Nahe an fünfhundert Gesuche studierte er einzeln während einer Erholungsreise des vergangenen Sommers, und er — f a n d Schulmänner, Fachmänner.

Wer es wissen will, wie schwer es ist Sch u l m ä n n e r zu finden, der erwäge, daß wir jetzt in einer Zeit leben, in der Jedermann bestrebt ist, nachzuweisen, daß er Lehrer war, sich mit der Schule beschäftigte, ein Freund der Aufklärung sei. Bevor die Institution der Volksschulinspektoren geschaffen wurde mußte es der in einem anderen Stande wirkende, gewesene Volksschullehrer läugnen, daß er Lehrer war! Wie sich die Zeiten ändern!

Unsere Brüder aber, die — wie aus unseren Schulnachrichten zu ersehen — aus dem Volksschullehrerstande in den Stand der Schulaufsäher übertraten, mögen sich und ihrer Vergangenheit treu bleiben und durch ihr Wirken den Beweis liefern, daß die Institution der Volksschulinspektoren keine Zinckur sein darf, daß sie eine Belohnung der Gesinnungstüchtigkeit, des Eifers und Strebens ist auf dem Gebiete der Pädagogik.

Dem Minister Dank, Dank aus voller Seele, daß er endlich das Eis brach! Möge es der Genius des Erziehungswesens gestatten, daß die Zeit bald nahe, in der wir auf einen Schulinspektor, der kein Lehrer war, mit Bewunderung blicken, mit einem Versenken der Erinnerung an eine traurige Vergangenheit.

Nur so kann es besser werden.

J. R i l l.

Des Lehrers Können, Dürfen, Mögen, Müssen, Sollen, Wollen, Lassen.

II. Was darf der Lehrer?

Wenn wir diese Frage an die allgemeine Menge stellten, so würden wir eine lakonische Antwort erhalten. Was er darf? Wenig — wenn es darauf ankommt, zu genießen; viel — wenn es sich darum handelt, zu arbeiten und sich zu plagen.

Aber, meine Freunde, der Lehrer darf noch etwas Anderes auch; er darf hoffen, daß auch an seinem Himmel endlich einmal eine neue lichtvolle und segenspendende Sonne aufgehen wird. Die Schatten erbleichen, die Finsternis weicht, der Morgen dämmert; es wird bald Tag werden. Freundlich wird sie den „von den Göttern Verdammten“ zulächeln und sich wundern, warum sie auf diese Menschenkinder ihre Lichtstrahlen nicht früher hat dürfen lassen. Jetzt thürmen sich zwar noch Berge voller Hindernisse entgegen; aber vor dem donnernden Mahnrufe der Zeit erschrocken, stürzen sie wie Sand zusammen, oder werden von den Lichtstrahlen hinweggebrannt. Wenn auch kein Prophet — Gott sei Dank, denn diese haben nie was gegolten — so sind es doch prophetische Worte, die ich und wir Alle mit Bestimmtheit voraussagen können: Es wird eine Zeit kommen, wo die Welt einsehen wird, daß ihr das größte Heil von der Schule erwächst, und im Innerwerden dieser Wahrheit steigt der Wert der Schule und die Achtung Derer, die die Schule sind.

Wenn die heutigen Gebrechen der Schule nicht bald geheilt werden, so geht's der Regierung, den Gemeinden, wie dem griechischen Weisen, der am hellen Mittag mit der Laterne in der Hand einen Menschen suchen gieng; ob er einen gefunden, das erzählt die Geschichte nicht; aber daß man Lehrer suchen und nicht finden wird, ist eine ausgemachte Thatsache. Die Symptome dieser Krankheit zeigen sich schon jetzt; es ist ein Mangel an Lehrern, der sich überall fühlbar macht. Die Schaar dieser Geisteskämpfer wird gelichtet; die besten Kräfte

desertieren, andere sind auf dem Sprunge, der Nachwuchs ein sehr spärlicher; was soll unter solchen Umständen aus der Schule, aus den Menschenkindern werden? Das Bild ist trüb, aber treu, die Farben nicht zu stark aufgetragen. Meine Freunde! Ich liebe die Schule, die Jugend und suche mit meinen schwachen Kräften derselben nützlich zu werden; aber ich gestehe es offen, daß mich diese Zustände einerseits freuen, weil sie zur besseren Gestaltung der Lage des Lehrers wesentlich beitragen. Die Schule verliert, der Lehrer gewinnt; aber wie der Vogel Phönix aus seiner eigenen Asche herrlicher erhebt, so wird aus diesem Verluste der Schule und aus diesem Gewinnste dem Lehrer der Schule ein herrlicherer Gewinn erspriessen; sie wird und kann durch diese Schwäche recht erstarren; und wenn unser Beruf jetzt schon ein schöner, so wird er auch ein dankbarer werden.

Ich kann hier, meine Freunde, nicht umhin, eine Äußerung eines wackeren Biedermannes über Schule und Lehrer anzuführen, dessen ungeheuchelte Bescheidenheit es mir aber verbietet, seinen Namen zu nennen. „Ich kenne kein wichtigeres und heiligeres Institut einer Gemeinde, keines, worauf sie mehr Sorgfalt verwenden muß, als die Schule, und ich kenne unter allen Ständen auch keinen, der mehr Achtung und Anerkennung verdient, als der Lehrstand,“ sagte er. Meine Herren! Das ist edel gedacht und brav gesprochen. Und bei diesem Wackern sind es nicht nur Worte, sondern Thaten beweisen es. O, wenn Viele so dächten, wir hätten in der Gegenwart schon das, was wir von der Zukunft erwarten. Sorgen Sie nicht! Die Zukunft wird zur Gegenwart und in dieser Gegenwart wird auch die Zukunft des Lehrers liegen. Der Lehrer kann sich einem anderen Stande widmen; heute hat die Welt, die Industrie viele Thüren, in welchen Bildung und Kenntnisse Eingang haben. Der Lehrer kann ohne Schule sein, aber die Schule nicht ohne Lehrer.

Stellen Sie sich, meine Freunde, vor, wie es ausschauen würde, wenn im Lande ein allgemeiner Lehrerstreik entstände; wenn die geistigen Arbeiter ihre Arbeiten einstellten! Das brauchte nur kurze Zeit zu geschehen — welche Unordnung, Verwirrung, welcher Rückschritt! Die Altern, denen oft ein paar Tage Ferien schon zu viel sind, wie würden sie bald einsehen, welche Wohlthat die Schule ist! Der Lehrer aber betrachtet seinen Beruf als zu heilig, als daß er zu solchen Mitteln seine Zuflucht nehmen würde. Die Zeit, die eiserne Nothwendigkeit ist unser Anwalt, sie führt unsere gerechte Sache; es ist ein Lebensprozeß, und wir gehen als Sieger aus demselben hervor. Die Zeit kämpft zwar mit der Zeit, aber die Kräfte sind dennoch ungleich. Es kämpft die junge, kraftvolle Zeit mit der alten, schwachen, abgelebten — da ist der Sieg nicht zweifelhaft!

Ja, meine Freunde, wir dürfen hoffen auf eine bessere Zeit. Hoffnung nenne ich daher mein zweites Bild. Möge es grünen, blühen und bald Früchte tragen. Und wenn wir dann wieder die Frage aufwerfen: „Was darf der Lehrer?“ möge die Antwort lauten: „Er darf viel; er darf im stolzen Selbstbewußtsein sein Haupt frei erheben, und darf in Ruhe sein redlich Erworbenes genießen.“

III. Was mag der Lehrer?

Das ist ein Kapitel, um welches man sich am allerwenigsten kümmert, wonach zu fragen man sich wohl hütet. Wer hört auch auf die Wünsche des Lehrers? Und dann, der Wünsche der Menschen sind so viele, und so verschieden, so mannigfach! Der Eine mag das, der Andere jenes. Aber in einem Wunsche, meine Freunde, werden Sie sich wohl schon öfter begegnet haben, in dem nämlich: „Ich mag nicht Lehrer sein!“

Wenn du mit treuer, aufopferungsvoller Hingebung deiner Pflicht nachgekommen; wenn mit redlichem Willen du das Beste angestrebt und nach langen, unsäglichen Mühen sich Früchte in deinem Garten, Schule, zeigen; wenn du für dein

Amt lebst und strebst und dann Undank, Verkenning der Lohn deiner Mühen, — dann ruffst du schmerzlich aus: „Ach, ich mag nicht Lehrer sein!“

Wenn du ruhig auf deinem dornenvollen Pfade deinem schönen Ziele entgegengehst; wenn, um alle Schwierigkeiten unbekümmert, du dennoch nur dieses anstrebst; wenn du trotz des oft unfruchtbaren Bodens demselben Früchte abzurufen suchst und weder Kraft noch Mühe scheuest und du dann noch den Chikanen herrschsüchtiger kleiner Tyrannen ausgesetzt bist, die dir dein Verdienst jämmerlich zuzufügen, — dann ruffst du in edler Aufwallung deines gerechten Zornes aus: „Der Teufel mag Lehrer sein!“

Nichts, meine Freunde, schmerzt den Lehrer so sehr, als Undank und Verkenning. Was für die Saat des Feldes die Sonnenwärme, das ist für die Saat des Lehrers eine gerechte und verdiente Anerkennung, die ihn erbebt, zur Arbeit neu belebt und ihn seine Mühen vergessen läßt.

Seht den jungen Lehrer an! Kennt er den Weg, den er zu wandeln hat, die Aufgabe, die er zu erfüllen? Ja! Sind ihm alle die Mühseligkeiten und das ganze Heer der Unannehmlichkeiten, die mit seinem Stande verbunden, unbekannt? Nein! Und dennoch, — wie ein junger Held zieht er mit freudigem Muthe in den Kampf; wie die Sonne am Morgen, so heiter beginnt er seine Laufbahn. Was ist's, das ihn mit solch' freudiger Zuversicht erfüllt? Ein gar süßes Bewußtsein schwellt ihm die Brust: e s i s t d a s F e u e r h e i l i g e r B e g e i s t e r u n g, das ihn durchglüht, erbebt, und in raschem Fluge trägt er seine Umgebung mit sich vorwärts. Die Welt ist für ihn so schön, die Menschen so edel, so gut, daß es wohl wert, sein Leben ihrem Dienste zu widmen. Aber nur zu bald verbrennt die Mittagssonne bitterer Erfahrungen diesen Morgenstau jugendlicher Begeisterung und an dem kalten Undank verdampft die glühendste Thatkraft. Wie anders erscheint ihm als Mann sein Stand, die Welt, betrachtet durch das trübe Glas vielfacher, unangenehmer Erlebnisse. Seufzend ruft er dann aus: „Ich mag nicht Lehrer sein!“

Seht, meine Freunde, den greisen Lehrer an! Wohin ist die Begeisterung? Wohin das Leben für seinen Beruf? Die Welt hat es getödtet! Wohin die stolze Gestalt? Die Mägen haben sie gebeugt. Sein Leben ist ein reiches Buch der Zeitgeschichte, in welchem manch' lehrreiches Kapitel zu finden ist. Ist das Alter an und für sich ehrwürdig, so ist's in desto größerem Maße der greise Lehrer mit dem Silber auf dem Haupte und oft keinen Kreuzer in der Tasche. Den Hut herab vor solch' einem Veteranen! Bedecken auch keine Narben von Säbelhieben sein Haupt, so hat er dennoch im Kampfe mit dem Leben von dem feindlichen Geschehe manche Wunde erhalten, die nie vernarbt, ja erst im Alter doppelt schmerzt.

Machet, daß der Lehrer im Alter noch jugendlich fühle, denke! Er wird auch jugendlich arbeiten und schaffen. Seine Arbeiten, seine Schöpfungen, ihr Altern, gehören ja doch euren Kindern! Wann wird man auch die Redensart: „Ich mag nicht Lehrer sein!“ nicht mehr in dem Buche der modernen Pädagogik finden?

IV. Was muß der Lehrer?

Das ist das Einzige, woran der Lehrer Überfluß hat. Muß macht viel Verdruß. Es ist eine Kette, die den freien Willen fesselt und ihn der Nothwendigkeit unterordnet, die entweder als strenge Forderung oder als Gesetz auftritt. Aber ein Müßen giebt es, das dem freien Willen entspringt; es ist das ein solches Müßen, das wir uns selbst als Gesetz aufstellen, um mit Unverdroffenheit einem vorgesteckten Ziele entgegen zu gehen und auf keine Abwege zu gerathen. Solches aus freier Selbstbestimmung hervorgegangenes „Müßen“, so es zur Erreichung edler Zwecke dient, sind Lichtreflexe eines edlen, festen Charakters und das eigene Gesetz steht als höchstes Gesetz da.

So muß denn auch der Lehrer — Lehrer im schönsten und edelsten Sinne des Wortes sein, ausgerüstet mit Kenntnissen und Fertigkeiten, um mit Verständnis an dem Baue zu arbeiten, den er aufzuführen hat; ausgerüstet mit Eigenschaften des Herzens, damit es eine Quelle der Liebe sei, die Alles mit Liebe umgiebt, damit er zu dem Edlen, das er in's kindliche Herz pflanzt, aus sich die Samenkörner nehme. Während er Andere bildet und veredelt, muß er sich selbst weiter bilden und veredeln, darf nie stille stehen, sonst muß er fürchten, an den „Wendekreis des Krebses“ zu gelangen.

Der Lehrer muß auch als leuchtendes Muster dastehen! Sein Leben, sein Thun und Lassen, als Mitglied der Gemeinde, als Bürger des Staates, muß Zeugnis geben von dem Geiste, der in ihm lebt und webt; an seinem Leben muß seine Umgebung lernen leben; das nützt mehr als alle Worte, Ermahnungen. Eine solche sich täglich wiederholende lebendige Lehre ist die beste Lehre!

Der Lehrer muß einen festen, edlen Charakter haben, in allen Lagen und Fällen des Lebens als Mann dastehen! Das ist eine unbedingte Nothwendigkeit eines wahren, echten Lehrers. Sein fester Charakter allein macht oft, daß er wie eine Eiche im stärksten Sturme fest dasteht, so daß die kleinlichen Seelen vergebens an ihm schütteln, um ihn zu entwurzeln, sie höchstens, wie der Bauer in der bekannten Erzählung, eine vom Sturme herabgeworfene Eichel auf die „Nase“ bekommen. Fester Charakter des Lehrers ist auch ein gewaltiger Fels im Sturme des Lebens, an welchem sich die Brandungen des Lebens brechen, oft die stärksten Waffen unserer Feinde ohnmächtig zerschellen, so daß ihre eigenen Waffen sie selbst verwunden, und sie auch nicht selten durch den hervorgerufenen Stoß einige Funken als bitter brennende Pillen der Wahrheit in's Gesicht bekommen.

Der Lehrer muß die Schule über Alles lieben! Ihr allein muß sein Denken und Trachten zugewendet, ihr Gedeihen der Höhepunkt seines Strebens, „die Schule über Alles!“ sein Lösungswort sein! Ihr müßen wir unsere besten Kräfte weihen!

Hieraus kann man sehen, daß wir nicht nur Forderungen stellen können, sondern daß wir noch strengere an uns selbst stellen. Der Unterschied hierbei ist nur, daß man unsere gerechten Ansprüche bis jetzt unbeachtet gelassen, während wir diejenigen, die wir uns selbst aufgestellt, getreulich zu erfüllen bemüht sind.

Aber noch Etwas muß der Lehrer, wenn überhaupt sein Werk gelingen soll. Die Lehrer müßen fest zusammenhalten! Das Band der Zusammengehörigkeit muß sie alle umschließen, ob sie nun im Osten, Westen, Norden oder Süden ihre Mission erfüllen. Wir Alle haben ja ein Ziel, ein Streben! Eine Seele ist's, die in dem ganzen Körper lebt. Es ist zwar nur ein Leid, das den ganzen Körper quält, aber jedes einzelne Glied fühlt es. Wir dürfen daher auch nicht dulden, daß ein Glied ungerechterweise verwundet werde, weil wieder der ganze Körper den Schmerz fühlt. Eine festgeschlossene Schaar muthiger Kämpfer drängt den Anstoß des größten Feindes siegreich zurück, ist aber einmal eine Lücke entstanden, so daß jeder Einzelne dem Angriffe ausgesetzt ist, da ist die Niederlage gewiß und sei die Zahl der Kämpfer noch so groß. Reichen wir, meine Freunde, einander die Hand mit brüderlichem Drucke, gleichviel, ob Katholik, ob Protestant oder Jude. Wir bilden dann eine feste Kette, die die Welt umschließt. In dieser Vereinigung liegt unsere Macht und in „dem Zeichen“ der Brüderlichkeit und Zusammengehörigkeit müßen wir siegen.

Joachim Heitler.

Pädagogische Reiseskizzen aus dem südlichen Ungarn.

Kostbar ist heutzutage die Spanne Ferienzeit, wenn man so manches nachholen will, was noch hie und da mangelt zur Selbstvervollkommnung im Berufe, und kostspielig ist sie umso mehr, als in der Regel die durch verschiedene Entsaugungen während des Jahres erübrigten Nothwendige Null für Null aufgehen. Nicht selten wird schon während des Heimweges eine Anleihe zu guten Prozenten gemacht, oder man läßt sich vielleicht auch bei halbwegs fester Stellung als Nachnahme für die inzwischen streng haushaltende Gattin annonozieren, da man die Überzeugung hat, daß das Rezipisse sicher ausgelöst werde. — Geniert nichts! Ähnliches kommt auch öfters bei andern Ständen vor!

Da durch die Verfügung des hohen königl. Unterrichtsministeriums im heurigen Jahre mehrere Lehrer sich an dem Ersahlehrkursen beteiligten, andere wieder den Vereinsstatuten gemäß bei den Jahres-Versammlungen zu erscheinen hatten, wieder andere als Landwehrmänner bei dem Herbsterezziten ihren militärischen Pflichten nachkommen mußten; so traf ich fast täglich mit Kollegen aus Nah und Fern zusammen und nicht selten waren nach der Begrüßung die brennendsten Fragen in erster Reihe nun folgende: Wie geht es mit dem ministeriellen Lehrplane? Was für Männer habt Ihr in eurer Schulkommission? Wie benimmt sich der königl. Inspektor? Habt Ihr eine konfessionelle oder interkonfessionelle Schule? Und — wer aus uns wollte nicht gerne die Antwort darauf hören! Sie ist ja entscheidend für das Wohl der Schule und besonders für das des Lehrers.

Zu meiner Freude kann ich mittheilen, daß ich auf alle diese Kardinalfragen bei weitem günstigere Antworten geben konnte, als ich von manchem meiner Kollegen erhielt, und daß mich so Mancher meiner Kommission, meines Inspektors, meiner besseren materiellen Stellung wegen bealückwünschte.

Auf meiner Fahrkarte, die ich am 20. August löste, stand die Station Temesvár; sie diente zur Reise auf die Versammlung des „Südung. Lehrer-Vereines“.

Was im Allgemeinen dort verhandelt und besprochen wurde, ist den Lesern des Schulboten bekannt; doch will ich einige spezielle Fälle nicht unberührt lassen, umso mehr, als sie Licht auf jene Schattenstelle werfen werden, die als schwarzer Punkt am Vereine bezeichnet wurde.

Verschiedene Tagesblätter suchen dem Vereine nachzuweisen, daß er eine antiungarische Strömung beabsichtige. Der Verein sollte unter jenen Zielen, die zu erreichen derselbe als Aufgabe des Vereines aufstellte, auch den Punkt aus dem Statutentwurf „Nill's aufnehmen, demnach „Verbreitung und Erlernung der ungarischen Sprache“ anzustreben sei, und es fielen dadurch der Vorwurf von selbst; dann würde ich aus dem fraglichen Entwurfe die Aufnahme des Vorschlages der Theilung des Gesamtvereines in selbstständige, kleinere Zweigvereine und Sektionen nach den wissenschaftlichen Fächern hier nebenbei sehr empfehlen. Auch wäre nothwendig, daß die hohe Regierung die deutsche Lehrerbildungsanstalt in Versekessau auflöse und dort errichte, wo Gelegenheit geboten ist, auch ungarisch sprechen zu lernen; dort würde es jedem Lehrer während seines dreijährigen Kurses und Verweilens mit den Bewohnern leicht möglich werden, sich die ungarische Sprache bis zu einer gewissen Geläufigkeit und Verständlichkeit aneignen zu können. So lange dies nicht geschieht, werden die südungarischen Lehrer lebenslänglich mit dem Studium der ungarischen Sprache zu kämpfen haben, und dennoch kein günstiges Resultat erzielen. Wir wissen es alle ganz genau, daß nicht so sehr die Vortrags- sondern vielmehr die Umanngs-Sprache im häuslichen und gesellschaftlichen Kreise die Sprachgeläufigkeit befördert.

Nun zu einem schönen Zug außer der Versammlungszeit. Ein Temesvárer Bürger gab von der stets wachsenden Theilnahme und Achtung für den Lehrstand ein schönes Zeugnis.

Bei Gelegenheit des geselligen Zusammenseins der Lehrer in der Vorstadt-Fabrik, im Hotel „London“ näherten sich zwei junge Stuger, wahrscheinlich zur Klasse der Rekrutions-Sekretäre oder Pflastertreter gehörend, der fröhlichen Lehrer-gesellschaft, in der Absicht, um sich über dieselben lustig zu machen. Einer derselben schrieb mit dem Finger auf die flache Hand nach Manier der Taubstummten die Worte „Leerer“, „Geleerte“ und bildete sich nicht wenig darauf ein, einen guten Witz erfunden zu haben, welchen er auch ein seinem intimen Freunde zum Besten gab.

Der erwähnte Temesvárer Bürger ging dies bemerkend und die Absicht erkennend auf beide zu, und sprach sie barsch mit folgenden gewichtigen Worten an: „Meine Herren! Wer sich untersteht, über diese Körperschaft, die sich der schönen und schwierigen Aufgabe der Volksbildung unterzieht, zu spötteln, verdient eine „derbe Ohrfeige!“ Und — diese geistreichen Witzler zogen, um sich den vollen Ernst nicht zu verschaffen, beschämt vom Schauplatz ab.

Bringen wir diesem wackern Temesvárer Bürger — dessen Name mir leider unbekannt blieb, — ein „Elsen“ dar.

Mein Reiseziel war vorläufig Arad, und obwohl man von Temesvár aus in 3 Stunden leicht dort sein könnte, verging trotzdem ein ganzer Tag, denn ich sprach inzwischen der freundlichen Einladung folgend, bei unserem Vize-Präsidenten K u r z in Drežidorf ein. Ich würde meinen Freund nicht namentlich vorgeführt haben, wenn ich nicht seinen Garten gesehen hätte und seinen Fleiß, seinen guten Geschmack, seine Geduld und Ausdauer in der Urbarmachung und Umwandlung eines öden Platzes zu einem Obst-, Blumen-, Wein- und Gemüsegarten, (Alles mit eigener Hand gezogen und gepflegt), hervorzuheben mich verpflichtet fühlte.

Nach zur Bahn wieder wendend, traf ich auf der kurzen Strecke gegen Arad zwei andere Kollegen, von denen der eine das Geschäft des Krankenwärters aus Freundschaft versah, da der andere in einer fast an Bewußtlosigkeit gränzenden Fieberbisse aus dem militärischen Übungslager geholt und zur häuslichen Pflege in seine Schulstation gebracht werden mußte.

Durch den 10monatlichen Schulunterricht wird der Lehrer zur Treibhaus-pflanze; er genießt nicht die freie, reine Luft, ist aber andererseits auch der brennenden Sonnenbisse entwöhnt.

Nun soll er während der Ferien von 3 Uhr morgens bis zur höchsten Mittagsstunde im Freien exerzieren, dabei an einer ungewohnten Kasernenkost Theil nehmen, mit Rekruten aus allen Ständen leben, allerlei zottige, derbe Gespräche anhören, u. u. Auf diese Weise muß der Lehrer physisch und moralisch herabsinken, und hat er sich vielleicht während des Jahres ein paar Gulden erspart, so gehen sie während dieser Zeit sicher auf bessere Verpflegung auf. Wie lebt aber der Soldat nach der Exerzierzeit? Er rückt täglich einmal aus, damit der Strohsack kühl wird, während der Lehrer die ganze übrige Zeit des Jahres im Schulstaube sitzt und gleich einem Tagelöhner arbeitet. — Sonnverbrannt, mit zerlumpten Kleidern versehen, wagten sich manche Kollegen diesmal beim hellen Tage nicht einmal ins eigene Dorf, aus Besorgnis, in diesem Zustande von den Bewohnern, wenn schon nicht belacht, doch im geringsten Falle begafft zu werden.

Der aktive Militärdienst während der Ferienmonate geht über die Pharaonische Ziegelschlägerei in Agypten, und wenn der Staat seine physische Macht durch diese Stützen zu verstärken glaubt, so schießt er weit vom Ziele.

Aber wir wollen von diesem traurigen Bilde absehen und wieder in die Schule treten.

Ein schönes stattliches Schulhaus steht vor mir, freundliche, mit Lehrmitteln elegant ausgestattete Lehrzimmer werden mir geöffnet; ich befinde mich an der städtischen Volksschule in Arad, in der Pesterstraße.

„Hier ist es gut sein, hier will ich längere Zeit verweilen,“ dachte ich bei mir selbst, umsomehr, als ich bei dem Kollegen und Freunde, Stefan Simay

die freundschaftlichste Aufnahme fand. *Sima* ist während der Ferien provisorischer Direktor des Ersatzkurses und in jeder Beziehung ein Musterlehrer. Bei seinem unermüdbaren Eifer und seiner tüchtigen Lehrbefähigung unterstützen ihn wacker seine Kollegen *Miliga*, *Jádravác*, *Szűcs* und *Gregus*.

Im Ganzen waren es 26 Lehrer, welche an den Vorträgen Theil nahmen und verschiedenen Altersklassen angehörten: Männer in jugendlicher Blüthe, Männer mit theils abgefallenem Blütenhaube und Männer bereits in der zweiten Blüthe.

Man kann dem Lehrstande durchaus nicht absprechen, daß er nicht von dem besten Willen für den Fortschritt befeelt sei; selbst bei den praktischen Turnübungen hielten noch Männer von 50—60 Jahren mit, was wohl schon mehr ein komisches Bild bot, aber immer noch besser scheint, als obige Manöver in zerlumpter Uniform.

Die Hörer des Arader Ersatzkurses hatten heuer auch den besonders günstigen Vortheil, den wissenschaftlichen Verhandlungen der Naturforscher und Ärzte beizuwohnen zu können. „Was suchen die Lehrer unter Diesen?“ dürfte Mancher gleich fragen. Wir kommen gerade so dazu, wie die Naturforscher und Ärzte zur Pädagogik, die ebenfalls einen Zweig der Verhandlungen bildete. Wir können es immer als freudigen Aufschwung betrachten, daß die Männer der Wissenschaft auch auf unser Feld einlenken, obwohl hier und da vorläufig arg fehlgeschossen wird.

Ich muß deshalb auch die zu einer pädagogischen Debatte von dem königlichen Rath und Schulinspektor *Anton v. Zichy* gesprochenen Worte nach Möglichkeit getreu vorführen. Nach vielem Hin- und Hergreifen der Naturforscher und Ärzte erhielt auch er das Wort und sagte ganz treffend: „Meine Herren! Ich bin schon ziemlich lange bei dieser Sache und arbeite täglich in Schulangelegenheiten; aber ich muß aufrichtig bekennen, ich verstehe noch immer sehr wenig davon; noch weniger aber halte ich Ihr Urtheil in dieser Angelegenheit für kompetent; überlassen wir daher diese Sache den Sachmännern.“ (Für diese motivierte Einlenkung dem Herrn Inspektor unsere Anerkennung. D. Red.)

Wir wünschen vom Herzen, daß uns die einflussreichen Männer der Wissenschaft unterstützen, nur sollen sie uns bei etwa anzustrebenden Reformen mit zu Rathe ziehen und jenen Damm fortbauen helfen, welchen wir bereits mit vieler Mühe aus dem Sumpfe herausgeführt haben.

Die Naturforscher machten bei dieser Gelegenheit auch einen Ausflug nach *Petrozfény* in Siebenbürgen zu den berühmten mächtigen Kohlenlagern. Die Lehrer waren auch dabei; — warum auch sollten sie nicht dabei sein? Kohle ist ja ein Artikel, der beim Vortrage aus der Physik eine große Rolle spielt.

Petrozfény liegt im Hunyader Komitate auf einem beiläufig 5000 Fuß hohen Plateau, welches im Osten, Süden und Westen von noch 2—3000 Fuß höher gelegenen Bergen umsäumt ist. Die Steinkohlenlager sind dort sehr ausgedehnt gegen 7—9 Klafter mächtig. Zu den sonstigen mineralogischen Vorkommnissen zählen wir zahlreiche vulkanische Schlacken, viel Glimmerschiefer, weißen Kalkstein und rothen Marmor, von welchem auch ein mehrere Klafter langer Tunnel aufgeführt ist. Die bei *Piski* dahin führende Zweiggebirgsbahn erinnert an die *Unnaer* Bahn, ist aber weniger schauerlich = großartig, als die *Dravicza = Unnaer* Gebirgsbahn.

Meine eingezogenen Erkundigungen über die Schulverhältnisse in Bezug auf die Durchführung des neuen Schulgesetzes haben speziell in diesem Komitate zu keinem besonders befriedigenden Resultate geführt, daher ich diesen Punkt nicht weiter berühre.

Auf der Rückreise besuchten mehrere Kollegen das berühmte Schloß *Bajda Hunyad* im Haisberger Thale, sowie einige andere in der Nähe der Bahn gelegene Ruinen und Kalksteinhöhlen, deren dieses Komitat mehrere aufzuweisen hat.

Wieder nach *Arad* zurückgekehrt, konnte ich nicht unterlassen, ein im besten Aufse sitzendes Institut, die Kleinkinderbewahranstalt des Herrn Kollegen *Nagy* zu besuchen. Herr *Nagy* war so gefällig, Mehreres in meiner und noch anderer

Kollegen Gegenwart vorzunehmen. Aus all' dem, was ich hier sah, schöpfte ich die Überzeugung, dass es noch lange währen wird, bis die Idee der „Fröbel'schen Kindergärten“ in Ungarn allgemeynere Verbreitung findet.

Erwähnenswert ist in Arad die israelitische städtische Turnschule, welche mit allen nöthigen Turngeräthen ausgestattet ist und zugleich der Übungsplatz für die aus dem Arader und Esanäder Komitate von den k. Inspektoren dahin gesandten Volks- und Turnlehrer war. Herrn Turnlehrer Schreier, welcher sich mit den an Jahren vorgerückten, keineswegs sehr gelenkigen Lehrern alle mögliche Mühe gab, entsagte freiwillig der ihm von der hohen Regierung für die sechs wöchentliche Unterrichtszeit ausgeworfene Remuneration von 25 fl. (Sage Zwanzig fünf Gulden) und that aus kollegialen Rücksichten unentgeltlich sein Möglichstes. Wir sind ihm für seine Geduld und Aufopferung vielen Dank schuldig, den er dadurch ausdrückt finden will, dass jeder von uns seinerzeit seine Photographie einsenden möge. Denn es waren, leider viele der Lehrer nicht in der Lage, sich dort in Arad abnehmen zu lassen, da die Hauptsache stets fehlte — das Geld. — Viele der Kollegen hatten während eines 3 bis 4 wöchentlichen Aufenthaltes bereits 40 bis 60 fl. aus Eigenem zugelegt, — es war ihr ganzes Entbehrliches, Erspartes ausgegeben. Möge die hohe Regierung künftighin weniger stiefmütterlich denken, denn — der Wille ist da, das sieht man, aber mit dem Willen allein geht es noch nicht! —

Ein besonderes Verdienst um die Lehrer erwarb sich heuer der königl. Inspektor des Krassóer Komitates Herr Franz Suttay. Theils aus Liebe zum Fache, dem er mit ganzer Seele ergeben ist, theils aus Alter, zur zweiten Natur gewordenen Gewohnheit, theils aus Mangel einer andern Kraft die ihn hätte ersetzen können, saß er täglich durch mehrere Stunden an dem Katheder und unterrichtete gleich einem Messias mit Feuer und Ausdauer alle jene, welche an dem Erbschaftslehreursen sich betheiligten.

Da wir nun bereits Alle zu Hause sind um das neue Schuljahr zu beginnen, so möge uns Gott kräftigen an Körper und Geist, dass wir die gemachten Erfahrungen und guten Vorsätze wohl verwerten. Wir Lehrer hätten vorläufig für ein Jahr wieder das Unsrige gethan; mögen es andere nicht unterlassen, das übrige zu thun!

J. Stara.

Schulnachrichten.

R. Pest, am 21. September (Volkschullehrer zu Schulinspektoren ernannt). Wohl nie schrieben wir eine Nachricht für diese Blätter mit gehobenerem Herzen nieder als jetzt, da wir den Lesern ein Ereignis mitzutheilen haben. Josef Salamón, Volkschullehrer aus Künfkürchen und Präses des Künfkürchner Lehrervereins; dann Johann Frits, Volkschullehrer aus Lipó-Gradel, und Joh. Reptsik, Mittelschullehrer aus Lugos wurden in die Schulbezirke: Tolnau-Baranya, Trencsin und Torda als Schulinspektoren entsendet. Nun kann der Lehrer getrost ausrufen, das ist Fleisch von meinem Fleische! Ungarns bessere Lehrer werden streben ihre Kollegen zu erreichen damit sie andern Lehrern Anlass bieten, durch Studium gute Lehrer zu werden, das ist natürliche Folge. Ein Glied dem Minister, der es mit der Hebung der Volksbildung nicht nur erstlich meint, sondern dieselbe durch gute Veranstaltungen auch ermöglicht.

R. Pest, im August. (Prüfung eines Lehrers.) Zu Eszmet im Gömörer Komitate hat nach Mittheilung des „Hon“ der Stuhlrichter Paul Gömörv einen im gepackten Amtsfokale erschienenen protestantischen Lehrer geohrfeigt und im Kerker zu Eszmet solange eingesperrt gehalten, „bis nicht die Fürbitte eines Lehrers und zweier Priester die Wuth des Stuhlrichters stillte“. Was sagt hiezu der Komitats-Schulinspektor? Die Ursache dieses rohen Benehmens zu erfahren, wäre von großem Interesse, wahrscheinlich wird der misshandelte Lehrer die „Wahrheit“ gesprochen haben!

Anina-Steierdorf, Ende Juli (Ein Schulinspektor, wie es sein soll. — Schulhausbau.) Am 11. und 12. Juli inspizierte der

allgemein beliebte und geachtete Komitats-Schulinspektor Hr. Cuttag unsere Werkschulen. Sein humanes und didaktisches Vorgehen bei dieser Gelegenheit hat seinen Ruf als einen durch und durch praktisch gebildeten Schulmann auch hier gerechtfertigt. Nicht als Richter mit vragender Autorität, sondern als Freund kam er Lehrern und Schülern entgegen, und erwarb sich so deren Liebe und Vertrauen. Sichtlich zufrieden mit den Leistungen, schied er nach kurzer Ansprache aus der Schule mit dem Bemerkten, sich nächstes Jahr länger aufzuhalten. — Unter Einem sei noch lobend erwähnt, dass die hohe General-Direktion als Schulvaterin, obzwar sie voriges Jahr in Anina ein Schulgebäude mit nicht geringen Kosten auführen ließ, dieses Jahr wahrscheinlich schon, auf Vorschlag unseres Schulrates, des Herrn Oberverwalters v. Koba den Bau einer dritten Schulklasse in Steierdorf in Angriff nehmen wird.

K.

Vereinsnachrichten.

Vierte allg. Versammlung des „Obereisenburger Lehrervereines“ am 30. und 31. Mai in Pinkafeld. Vier Jahre sind verflossen seit der Gründung des Vereines; vier Jahre, in denen mancher Kampf ausgefochten wurde, sei es, um Vorurtheilen, sei es, um Anfechtungen von einer Seite her, welche da glaubt, der Verein diene bloß dazu, um ihre Stellung zu beeinträchtigen, zu begegnen. Doch zu unserer Freude können wir es sagen, alle diese Anfeindungen waren nicht im Stande unseren Verein zu beeinträchtigen oder gar in Frage zu stellen, es hat sich im Gegentheile gezeigt, dass derselbe immer mehr und mehr Anhänger gewinnt, was auch daraus hervorgeht, dass bei der letztabgehaltenen Hauptversammlung dem Vereine 19 neue Mitglieder beitraten, unter denen die angesehensten Bürger von Pinkafeld.

Wenn ein Verein sich einer so regen Theilnahme erfreut, so kann wohl die Prognose gestellt werden, dass dessen Bestand auch für die Zukunft gesichert bleibt.

Die Vorversammlung wurde am 30. Mai abgehalten. In dem festlich geschmückten Lokale des Seybold'schen Gasthauses versammelte sich Abends 7 Uhr der Zentralausschuss.

Nach einer herzlichlichen Ansprache legt Präses Hr. Prof. Jaus im Sinne der Statuten in seinem und der Funktionäre Namen das Amt dankend in die Hände der Generalversammlung zurück. Hr. Joach. Hettler, Hauptschullehrer in Rechnitz wird hierauf zum Wahlpräses erwählt und ermächtigt, Vorschläge über die Wahl der betreffenden Funktionäre für das künftige Vereinsjahr zu machen.

Auf dessen Antrag wird Hr. Prof. Jaus der sich um unsern Verein schon so viele Verdienste erworben, auch für die vierte Generalversammlung zum Vorsitzenden, Herr Hettler zum Vizepräses mit Akklamation erwählt; Hr. Prof. Neubauer aus Obersiebenbrunn zum Stenographen für die Hauptversammlung; Herr Prof. Zimmermann zum ersten, Hr. M. Kissl, Oberlehrer in Rechnitz zum zweiten Schriftführer; Hr. Joh. Brudner, Lehrer aus Riedlingstorf zum Kassenverwalter; Hr. Sam. Brudner, Lehrer aus Riedlingstorf zum Kassier und H. Wagner, Lehrer aus Pinkafeld zum Kontrollor mit Stimmeneinheitigkeit erwählt.

Zu Ausschussmitgliedern wurden die Herren Citner, Polster, Knöbl, Gamsjäger, Frühwirth, Mikellin sen. und Mikellin jun. und zu Ersahmännern die Herren Krug, Jakob und Bauer designiert.

Hierauf wurde zur Feststellung der folgenden Tagesordnung für die Generalversammlung geschritten. 1. „Begrüßung der Versammlung durch den Obmann des Ortskomitês des Herrn Lehrer Wagner. 2. Begrüßung durch Hrn. Alex. Putsch Kaufmann im Namen der Bürger von Pinkafeld. 3. Wahlpräses Hr. J. Hettler bringt die Vorschläge der Vorversammlung zur Kenntnis und Beschlußfassung. 4. Vortrag des Hrn. Präses Jaus: „Bildungsziele der modernen Pädagogik“. 5. „Das Können, Dürfen, Mögen, Müssen, Sollen, Wollen, Lassen des Lehrers“ von Hrn. J. Hettler. 6. Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Obereisenburger Lehrervereines im Vereinsjahre 1870/1. 7. „Die Gesundheitspflege in der Volksschule“. Referent Hr. Polster. 8. „Die Fortbildung und materielle Besserstellung“ von H. Györgyfalvay. 9. Antrag des Hrn. Prof. Zimmermann wegen Bildung einer Musiksektion. Nach Annahme obiger Punkte wurde die Vorversammlung um 9 Uhr geschlossen.

Prof. J. Zimmermann.

— **Preßburger Lehrerverein.** Am 7. Juli v. J. versammelten sich zufolge Aufforderung von Seite des Herrn Schulinspektors die Lehrer der Gemeindeschulen unseres Komitates — 24 an der Zahl — um 4 Vertreter in den Komitatschulrath aus ihrer Mitte zu wählen. Auch Herr Inspektor Rudolf v. Bartal erschien, und forderte die gegenwärtigen Lehrer — nachdem dies auch zeitschriftlich geschehen war — in einer längeren Rede auf, Hand an's Werk zu legen und einen Verein zu gründen. Seine Worte sollten nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sein. Schon nachmittags wurde eine Berathung in dieser Angelegenheit gepflogen, bei welcher die Versammlung 10 Lehrer mit den einleitenden Arbeiten und der Verfassung der Statuten betraute. Nach Beendigung dieser Arbeit wurde die Lehrerschaft des Komitates zur Gründung des Lehrervereins für das Preßburger Komitat aufgefordert und zu der am 27. Oktober in Bösing abzuhaltenden ersten konstituierenden Generalversammlung eingeladen.

In gutüberdachter Rede den Nutzen, Zweck und die Aufgabe der Lehrervereine darlegend, eröffnete Herr Paul Hanáček, Präses des Ausschusses, die Versammlung in ungarischer Sprache, erstattete Bericht über die geschehenen Vorarbeiten und theilte die an der Tagesordnung stehenden Gegenstände mit. Dasselbe wiederholten die betreffenden Schriftführer in deutscher und slowakischer Sprache. Hierauf folgte das Durchprüfen der Statuten, welche schließlic ohne bedeutende Änderungen angenommen wurden.

Da die versammelten Lehrer größtentheils aus der nächsten Umgebung kamen, und die entfernteren Gegenden des Komitates nur schwach vertreten waren, so wurde für jeden Bezirk ein Lehrer mit der Aufgabe betraut, den Zweigverein ins Leben zu rufen.

Mit Vergnügen kann hier konstatiert werden, daß die Betheiligung von Seite der Lehrer über alle Erwartung ausfiel, und nun schon fünf Bezirksvereine, u. z. der Böfinger, Galantbäer, Dberschüttler, Stamfner und Tyrnauer bestehen, die bereits alle schon Beweise ihrer Thätigkeit lieferten.

Um nicht gar zu sehr in Weitläufigkeiten auszuarten, möge hier nur in Kürze der ersten Versammlung des Böfinger Bezirksvereins erwähnt werden. Es darf dies umso weniger weglassen, als eben diese Versammlung für den Verein deshalb von Bedeutung ist, weil unter den 40 gegenwärtigen Lehrern sich auch der Lehrkörper des Staatslehrer-Seminars zu Modern, mit seinem um das Aufblühen des vaterländischen Volksschulwesens so hochverdienten Direktor Joh. Benisch an der Spitze, befand. Mit wahrhafter Begeisterung wurde Direktor J. Benisch zum Obmanne dieses Zweigvereins gewählt, womit die Versammlung bewies, daß sie seine Verdienste ebenso würdigen, sich ebenso um ihn schaaeren und an ihn klammern wolle, wie es die Banater Lehrer gethan.

In seiner Ansprache an die Versammlung legte Direktor Benisch sein Glaubensbekenntnis als Schulmann ab, welches Viele zu dem enthusiastischen Ausrufe zwang: „Wir wollen uns in Zukunft auch Benischianer nennen!“

Seinen ersten, tiefen, belebenden Athemzug that der Gesamtverein erst in seiner am 31. August l. J. in Modern abgehaltenen Generalversammlung, die von mehr als 200 Lehrern besucht war.

In der am 30. d. abends abgehaltenen Vorversammlung wurde die Reihenfolge der angemeldeten Vorträge bestimmt und sonstige Vereinsangelegenheiten geordnet.

Am 31., morgens 9 Uhr, versammelten sich die Lehrer im Saale des Gasthauses „zum goldenen Hirschen“. Der Schulinspektor Hr. v. Bartal, die Bürgermeister der beiden königlichen Freistädte Modern und Bösing, mehrere Kommunalbeamte, einige Geistliche und ein ziemliches Kontingent der Intelligenz von Modern beehrten die Versammlung mit ihrer Anwesenheit.

Nach der in schlichte Worte gekleideten Begrüßung von Seite des Vizepräses, Herrn Paul Hanáček und des Bürgermeisters Herrn Hegyesy aus Modern folgte das Referat über die Geschehnisse des verfloffenen Vereinsjahres und wurde sodann zu den an der Tagesordnung stehenden Vorträgen geschritten.

Die Reihenfolge derselben war nachstehende:

- 1a) Die Vortheile des Vereinslebens zur Hebung und Förderung unserer Interessen.
- b) Die Gründung eines Fonds zur Unterstützung altersschwacher Lehrer, deren Wittwen und Waisen. (Vortrag von Joh. Benisch, Seminardirektor in Modern.)

- 2) Der naturkundliche Unterricht, dessen Zweck und Methode in der Volksschule. (Vortrag von Peter Kerner, Lehrer am Seminar zu Modern.)
- 3) Der Kindergarten, Zweck und Wesen desselben. (Vortrag von Josefina Hanniker, Lehrerin aus St. Georgen).
- 4) Die Verbesserung der Lehrergebälter. (Vortrag von Dianovský, Lehrer aus Rajal.)
5. Die Wichtigkeit des Sprachunterrichtes und dessen methodische Behandlung in der Volksschule. (Vortrag von Johann Zigmundik, Lehrer aus Böding)

Die wichtigsten Gedanken und Vorschläge aus all' diesen Vorträgen folgen in gedrängter Kürze in einem Nachtrag zu diesem Berichte.

Schulinspektor N. v. Partal ergriff nun das Wort und ersuchte die Versammlung, sich zu äußern, ob sie einwillige, daß von den Geldunterstützungen, die der Staat alljährlich den aus dem Preßburger Komitee dazu anemphylothen Lehrern spendet, ein gewisser Theil in den Unterstützungsfond des Vereines komme. Er bemerkt, daß dann ein jeder Theilhabende zwar um Etwas weniger bekäme, der Unterstützungsfond des Vereines aber, welcher doch auch zu Gunsten der Lehrer gegründet wird, — schnell wachsen würde.

Die Versammlung erklärte sich damit vollkommen einverstanden.

Herr Inspektor setzt hierauf seine Rede fort, indem er auf die Gleichgiltigkeit und Laubheit vieler Lehrer in ihrem Amte hinwies und äußerte schließlich, daß die Lehrer größtentheils selbst schuld seien an dem schlechten Stande ihrer Schule und dem unregelmäßigen Schulbesuche.

Diese Äußerung erregte die Gemüther sehr und es entstand eine heftige Debatte, der nur die vorgerückte Zeit ein Ende machte. Die Versammlung wurde hierauf vom Präses für geschlossen erklärt und den Anwesenden bekannt gemacht, daß in den Lokalitäten des Seminars eine Lehrmittel-Ausstellung zur Besichtigung bereit stehe. Nicht wenig staunten nachmittags die Besucher der Ausstellung über die Reichhaltigkeit derselben. Eine Menge der interessantesten physikalischen Apparate, Globen, Landkarten, Tellurien, Planetarien, Ausstellungsbilder und gewählter Bücher überraschten das Auge der Eintretenden. Mit der Inszenierung dieser Ausstellung war besonders Herr Direktor Benisch bemüht, der — nebenbei gesagt — seine reiche Büchersammlung auch den Theilnehmern am Fortbildungskurse zur Verfügung stellte. Herr Seminarlebrer Kerner scheute nicht die Mühe, den anwesenden Lehrern die physikalischen Apparate vorzuführen und mit denselben Versuche anzustellen, was für Alle von großem Interesse war.

Auf Anregung des Herrn Inspektors hielt Kerner gegen Abend auch mit einigen Lehrern aus dem Fortbildungskurse eine Schauktion aus dem Turnen. — Zum Vereinsorgan wurde der „Ungar. Schulb.“ gewählt, der für solche Vereinsmitglieder, welche der deutschen Sprache kundig sind, als Vermittler dienen soll*).

Zum Schluß dieses Berichtes darf nicht unerwähnt bleiben die Opferwilligkeit der Einwohner von Modern, welche nicht nur den zahlreichen Theilnehmern an dieser Lehrerversammlung Nachtquartiere in ihren Wohnungen gaben, sondern auch alle Besucher des sechs-wöchentlichen Fortbildungskurses in Freiquartieren unterbrachten. Die Versammlung beschloß auch dem Danke hierfür in dem Verhandlungsprotokolle Ausdruck zu geben.

Modern, 14. September.

Josef Uhlárik, deutscher Schriftführer.

Pädagogische Rundschau aus Deutschland.

„Alles wird zu Allem durch den Geist und Sinn, mit dem es getrieben wird.“
Bogumil Kolz.

Wenn ich ein Wort aus alter Zeit bringe, aus der Zeit hoher Begeisterung auf dem Gebiete der Pädagogik, und wenn das Wort so schön und frisch klingt, als wäre es gestern geschrieben, so werden die Leser des „Schulboten“ sich hoffentlich gar sehr darüber freuen. Das Wort ist geschrieben im Jahre 1815 und stammt von einem Manne her, dessen Name einen edlen und reinen Klang hat in der Pädagogik, von Denzel — Im Jahre 1817 eröffnete Densel in Idstein (im Würtembergeraischen) im Auftrage der Regierung, welche denselben aus Eslingen dorthin berief, mit einigen Hundert Lehrern einen didaktischen Lehrkursus. „Mir

*) Gern öffnen wir die Spalten unseres Blattes auch diesem Vereine und hoffen mit den wackeren Mitgliedern desselben in stetiger Verbindung zu bleiben. R.

schlag das Herz" — schreibt Diefierweg, der damals Lehrer an der Musterschule in Frankfurt a. M. war — „als ich davon hörte, hörte von elementarer Methodologie durch einen Mann wie Denzel.“ Der Versuch, Urlaub zu erhalten, um an dem Kursus Theil zu nehmen, gelang ihm nicht. „Von der damaligen Begeisterung — schreibt Diefierweg — haben die jetzigen Lehrer keine Ahnung.“

Das Wort Denzel's, von dem ich oben geredet, aus seiner Unterrichts- und Erziehungslehre, ist ein herrliches, ein großes Wort, von dem ich den Anfang mittheile. Es lautet: „An einer Stelle stehet Ihr, Ihr lieben Lehrer der Unmündigen. Gott hat einen großen Garten Eurer Sorge anvertraut, und die Pflege einer schönen Saat in Euerer Hände gegeben. Ein munteres Kinderleben blüht um Euch her, und erfreut Euch täglich mit seinen Blüten und Hoffnungen. Und wenn Ihr dann redlich Euerer Pflicht gethan habt, und unter Eurer erziehenden Hand der Garten voll lieblicher Blumen und Früchte worden ist, dann giebt Euch Gott den hohen Lohn in's Herz, daß Ihr sagen dürft: „das ist mein Werk, das ich mit Gottes Hilfe vollbracht habe, das Werk meines Fleißes, meiner Sorge, meiner Treue und Geduld.“ Ein solches ist nicht jedem Arbeiter im Reiche der Wahrheit und Tugend beschieden, daß er sein Werk so unter der Hand gedeihen sieht. Aber der weiche Boden des Kinderherzens, in welchen ihr den guten Saamen säet, bleibt dem fleißigen Gärtner nichts schuldig, und wenn auch ein rauher zerstörender Wind über die zarten Keime geht, so bleibt doch das gut besorgte Feld nie ganz leer und lobnt dem treuen Arbeiter mit Freude und Hoffnung! Ihr seid die Lehrer des Volks! Euer Amt ist die Bildung Derer, auf welchen die Kraft des Staates ruht. Wenn sie, welche die große Mehrzahl bilden, verwildern, wie kann da noch von Wohlstand und Blüthe eines Landes die Rede sein? Wer da weiß, was Erziehung vermag, und doch von Volksbildung gering denkt, in dessen Brust schlägt kein menschliches Herz. Weil nun, meine lieben Volkstlehrer, Euerer Lage in der Welt nicht glänzend ist, weil Wenige mit Euch die schöne Begeisterung für die wichtigste Angelegenheit der Menschheit theilen, weil Ihr verführt werden könnt, gering von Euerem Amte zu denken, darum möchte ich Euch Eueren heiligen Beruf wichtig machen und Euch für Euer schönes Amt recht begeistern. Darum, meine lieben Lehrer, dieß einleitende herzliche Wort, ehe ich weiter mit Euch wandle.“

Doch wahrhaftig ein anderes Wort, als die nackten kalten Sendschreiben des Herrn Schulrathes Vornann. Warum wollen nur diese Leute so vornehm und zugethöpft mit den Lehrern thun? Genug darüber. Das Wort Denzel's wird Allen gefallen.

Und nun eine kleine pädagogische Reise angetreten und dann weiter nachgedacht!

Man sehe, höre und staune, welche Einsicht ein Magistrat in die Pädagogik, in die Schule hat, wie er urtheilt über die Bildung der Lehrer, wie er dadurch ein Urtheil abgiebt über die Bildungsstätten derselben, über die Seminarien. Der Magistrat in Magdeburg (Provinz Sachsen) schreibt im vorigen Jahre an die Stadtverordneten, daß die Ausbildung, welche die jungen Lehrer jetzt von den Seminarien mitbringen, manche Lücken zeige. — Woher weiß das der Magistrat? Prüft er die Lehrer noch einmal und versteht er das Prüfen? Kennt er die Lehrer und kann er ein Urtheil gewinnen und abgeben? — Insbesondere fehle es an gründlichem Wissen (also Wissen ist ihm die Hauptsache) für die Mittelschulen, für mittlere und höhere Klassen, in der deutschen Sprache, Literaturgeschichte, in der Physik, Chemie, Mathematik und Naturgeschichte. Studierte für diese Fächer zu finden, sei schwer, weil sie für Gymnasien und Realschulen Verwendung finden („auch nicht für 250 oder 300 Reichsthaler sich anstellen lassen,“ hätte der Magistrat schreiben sollen). Es sei Bedürfnis, wie in Berlin und Stettin, Einrichtungen zu treffen, um die Lehrer in genannten Fächern zu unterrichten. Der Magistrat spricht sogar von einer Prüfung und einem Zeugnis. (Dieß Bestreben einiger Magistrate läßt tief blicken.) Die Stadtverordneten erkennen das an, und genehmigen die Kosten des Unterrichts. Ein Mitglied bemerkt: es sei zu wünschen, daß die Regulative abgeschafft würden! — Möchten die städtischen Behörden auskömmliches Gehalt bewilligen, das Innere des Schulwesens und die Pädagogik, dem Lehrerstande und dem Staate überlassen! Die Magdeburger Lehrer haben — zur Ehre sei es gesagt — wie die Berliner, das Ansehen, sich vom Magistrat unterrichten zu lassen, soweit meine Kenntnis reicht, abgelehnt.

Die „Nordd. Schulz.“ bringt einige Artikel gegen die sechswochentliche Dienstzeit der Lehrer im Heere in Preußen, künftig im ganzen deutschen Reiche. — Ich bin entschieden gegen diese Ausnahmestellung, und wünsche, daß die Lehrer für Abschaffung vorstellig beim Reichstage werden möchten.

In Potsdam spricht ein Lehrer gegen die Lehrer, welche Prävaranden bilden; er spricht aber nicht gegen diejenigen, welche junge Mädchen zu Lehrerinnen ausbilden. — In Barmen am Rhein wird über die dortigen Lehrerverhältnisse geklagt. Die sogenannten Hauptlehrer beschränken und beugen die andern Lehrer in einer höchst traurigen und kleinlichen Weise. Sie durchsuchen sogar — wird berichtet — in Abwesenheit der Lehrer deren Schränke. Um aus der Knechtschaft loszukommen, gehen die Lehrer bald wieder weg. — Von allen Seiten kommen Klagen der Lehrer, aber nicht bloß gegen die Geistlichen, sondern auch gegen Rectoren. Es fragt sich, wer hat eine größere Gewalt über die Lehrer: der Prediger oder der Rektor? Wer steht im abhängigen Verhältnis zum Schulvorstand, zur Schuldeputation, zum Magistrat: der Prediger oder der Rektor? Der Lehrer wolle diesen Gedanken erwägen, und seinen Standpunkt sich bilden.

Aus **E i b e r f e l d** am Rhein vernehmen wir dieselben Klagen wie in Barmen. Lehrer III. Klasse mit 350 Rthlr. und Lehrer II. Klasse mit 500 Rthlr Maximum. Dasselbe traurige Verhältnis zum Hauptlehrer. Sämmtliche Schulen stehen unter der Schulkommission. Jeder Prediger hat 1—2 Schulen zur Inspektion, jede Schule 1 Hauptlehrer, welcher nächster Vorgesetzter der Lehrer ist. Der Lehrer darf nur Privatunterricht erteilen, wenn der Präses des Schulvorstandes dies gestattet, und dann nur 8 Stunden pro Woche, Jammervolle, elende Verhältnisse! Wann aber rafft sich der Lehrerstand empor? Hungern und beugen. So soll es sein. So darf es aber nicht bleiben.

Gottfried Frohne.

Nachtrag und Berichtigung.

Bei dem Artikel: „Das Nachbleiben als Strafmittel“ in Nr. 18 des „Ungarischen Schulboten“ S. 279, eingesandt von Herrn **Aurel Eisenkollb**, ist aus Versehen des Einsenders der Kommentar weggeblieben. In demselben macht Einsender — geleitet von der Überzeugung, dass Wahrheiten in Ungarn, insoweit sie Erziehung und Unterricht betreffen, auf Autoritäten gestützt eben jetzt nicht oft genug wiederholt werden können, — dem Leser die Mitteilung, dass er die im obbezeichneten Aufsätze niedergelegten Gedanken dem Werke „**Knospen, Blüten und Früchte erziehlischen Strebens. Pädagogische Anregungen von Dr. Richard Lange.**“ S. 69 — 130 entlehnte und eben nichts Anderes bieten wollte als eine Abrenkle aus der genannten Schrift des rühmlichst bekannten Pädagogen. In diesem Kommentar empfiehlt er auch das Werk Dr. Lange's seines anregenden Inhaltes wegen den Lehrern Ungarns zum eifrigen Studium und weist auch auf ein anderes Werk von Dr. Lange: „**Zehn Jahre aus meiner pädagogischen Praxis**“ hin.

In Vorstehendem möge das Schriftsteller-Gewissen des Einsandes, Herrn **Eisenkollb** nachtragsweise beruhigt werden.

Anzeigen.

Wiss für die Herren Lehrer!

Wehrfach an Unterzeichnete gerichteten Anfragen zufolge theilen wir nachstehend ein in Gemeinschaft mit Fachmännern zusammengestelltes Verzeichnis derjenigen Schulbücher u. mit, welche für das nächste Schuljahr zur Einführung in deutschen Volksschulen ganz besonders empfohlen werden können.

Peß, Anfang September 1871.

Ludwig Aigner's Buchhandlung.

Lehrbücher und Lehrmittel für konfessionelle und konfessionslose deutsche Volksschulen.

a) Elementarklasse (Erstes Schuljahr).

Anschauungsunterricht in Bildern von Herrmann. 41 Tafeln 6 fl. 66 fr., auf Pappendeckel 13 fl. 50 fr.; Anleitung dazu 42 fr. Wandfibel 98 fr. Hebräische Wandfibel 1 fl. 30 fr. ABC- und Lesebuch (Fibel) katbol. Ofen 15 kr. Dasselbe isr. 16 kr. ABC- und Lesebuch von Gönczy-Lederer 15 kr. Haefers. Fibel, oder Schreib-Leseunterricht 2) fr. Lügen und Rache, Lesebuch 1. Theil (Fibel) 27. Nagy. Denk- und Sprechübungen. Übers. von A. Lederer 45 fr. Elementar-Katechismus, katb. 10 fr. Roder, Biblische Geschichte katb. 21 fr. Jils. Glaubenslehre, isr. 25 fr. Prauser's Buchstabentäfelchen zum ersten Unterricht im Lesen 1 fl. 60 fr. Born's Lesemaschine mit 28 Stäbchen 15 fl., mit 44 Stäbchen 17 fl. Born's Rechenmaschine 12 fl. Russische Rechenmaschine 10 fl. 30 Bilder zum alten Testament 3 fl. 40 fr. 30 Bilder zum neuen Testament 3 fl. 40 fr.

b) Zweite Klasse (Zweites Schuljahr).

Erstes Sprach- und Lesebuch, katb. Ofen, 25 fr., dto isr. 27 fr. Binstorfer, Lesebuch für Volksschulen. 1. Theil 30 fr. gebunden 40 fr. Gáspár-Lederer Lesebuch 24 fr. Lügen und Rache Lesebuch für Bürgerschulen 2 Th. 40 fr. Gönczy ABC- és elemi olvasókönyv. Buda 14 kr. Kleiner Katechismus. katb. 18 fr. Roder, Biblische Geschichte, mittlere, katbol. 28 fr. Jils. Glaubenslehre, isr. 25 fr. Übungsbuch für den Rechenunterricht, Ofen, 18 fr. Strebl. Leitfaden zum Unterricht im Rechnen. 2 Bdch. 36 fr. Hilfslehrmittel wie in der 1. Klasse.

c) Dritte Klasse (Drittes Schuljahr).

Zweites Sprach- u. Lesebuch, katb. Ofen, 41 fr. dito isr. 41 fr. Binstorfer, Lesebuch für Volksschulen. 2. Theil 40 fr., geb. 50 fr. Lügen u. Rache. Lesebuch f. Bürgerschulen. 3 Th. 43 fr. Herrmann. Freischreibübungen, 1. Kucsus 22 fr. Dallos. Prakt. Lehrgang der ung. Sprache.

1. Theil geb. 44 fr. Gáspár. Magy. olvasókönyv II. oszt. szám. Buda 19 kr. Fischer. Magy. nyelvkönyv 30 kr. Übungsbuch beim Rechnenunterricht für die dritte Klasse. Ofen, 18 fr. Strebl, Leitfaden zum Unterricht im Rechnen. 3. Bdd. 50 fr. Schwicker, Geographie von Ungarn 40 fr. Neittenberg. Hebräisch Bibel mit deutsch-ungarischen Erklärungen. 20 fr. Hilfslehrmittel wie in der 2. Klasse.

d) Vierte Klasse (Viertes Schuljahr).

Mittlerer Katechismus, kath. 42 fr. Roder, Biblische Geschichte, größere, kath. 53 fr. Evangelien u. Episteln, kath. 41 fr. Kohn Lehrbuch der mosaischen Religion 50 fr. Zilk, Glaubenslehre. isr. 35 fr. Zilk, Biblische Geschichte, isr. 65 fr. Lesebuch für die 4. Klasse, kath. Ofen, 64 fr., dto isr. 56 fr. Binstorfer, Lesebuch. 3. Theil 60 fr., geb. 70 fr. Lüben u. Nade. Lesebuch. 5. Theil 60 fr. Schwicker. Deutsche Sprachlehre 84 fr. Rosenmeyer, deutsche Sprachlehre 40 fr. Herrmann. Freischreibübungen. 2. Kursus 36 fr. Második nyelvygyakorlós olvasókönyv, kat. Buda 48 kr., detto izrael. 48 kr. Fischer, magyar nyelvkönyv 30 kr. Dallos. Praktischer Lehrgang der ungarischen Sprache. 1. Theil geb. 44 fr. Übungsbuch für den Rechnenunterricht in der 4. Klasse Ofen 21 fr. Strebl. Leitfaden zum Unterricht im Rechnen 4. Bändch. 54 fr. Schwicker. Geographie von Ungarn 40 fr. Landkarte von Ungarn die einzelnen Komitate besonders kolorirt 30 fr. Kozenn. Geographischer Schulatlas mit 6 Karten 30 fr. Döfle. Das Zeichen in der Hauptschule 1. Heft 20 fr. Schubert. Naturgeschichte des Tierreiches in Bildern 11 fl. 40 fr. Schubert. Naturgeschichte des Pflanzenreiches 8 fl. 55 fr. Kurr Naturgeschichte des Mineralreiches 5 fl. 70 fr. Döth. Wandkarte von Ungarn, aufgez. 6 fl. Kozenn, Wandkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie, aufgez. 5 fl. Kozenn, Wandkarte von Europa, aufgez. 4 fl. Gönczy. magyarorszag térképe aufgez. 4 fl. 40 fr. Kozenn. Wandkarte der Planigloben mit dem Sternenhimmel, aufgez. 3 fl. 60 fr. Gönczy, Europa térképe felhuzva 4 ft. 40 kr.

e) Fünfte Klasse (Fünftes Schuljahr).

Binstorfer. Deinhardt u. Jessen. Lesebuch. 4. Th. 70 fr. geb. 80 fr. Lüben u. Nade. Lesebuch 5. Th. 60 fr. Schwicker. Deutsche Sprachlehre 84 fr. Rosenmeyer, Deutsche Sprachlehre 40 fr. Herrmann. Freischreibübungen. 3. Kursus 50 fr. Dallos. Lehrgang der ung. Sprache. 2. Th. geb. 44 fr. Olvasókönyv a IV. oszt. számára kat. 63 kr. Bárány. Magyar nyelvkönyv. 1. f., 24 kr. Fischer, magyar nyelvkönyv 30 kr. Strebl. Lehrbuch der Arithmetik. 1. Th. 64 fr. Schubert. Leitfaden der geometrischen Formenlehren 40 fr. Schwicker. Allgemeine Geographie, mit besonderer Rücksicht auf Österreich-Ungarn 80 fr., geb. 90 fr., Schwicker. Geographie von Ungarn 40 fr., Karte von Ungarn, jedes Komitat anders gefärbt, 30 fr. Kozenn. Geographischer Schulatlas mit 12 Karten 50 fr. Döfle. Das Zeichen in der Hauptschule. 2. Heft 30 fr. Religionsbücher und Lehrmittel wie in der 4. Klasse.

f) Sechste Klasse (Sechstes Schuljahr).

Binstorfer, Lesebuch 5. Theil 80 fr., geb. 90 fr. Lüben und Nade. Lesebuch 5. Theil 60 fr. Niedergesäß. Deutsches Lesebuch für Bürgerschulen. 1. Theil, geb. 80 fr. Herrmann, Freischreibübungen. 3. Kursus. 50 fr. Olvasókönyv a IV. osztály számára kat. 63 kr. Fischer magyar nyelvkönyv 30 kr. Bárány. Magyar nyelvkönyv 2. füzet 40 kr. Strebl. Lehrbuch der Arithmetik 1. Theil 64 fr. Führer. Geschichte der Ungarn in biogr. Darstellung 30 fr. Schwicker, Bilder aus der Geschichte von Ungarn 60 fr. geb. 70 fr. Schwicker, Geographie von Ungarn 40 fr. Landkarte von Ungarn, die einzelnen Komitate besonders kolorirt, 30 fr. Schwicker. Allgemeine Geographie, mit besonderer Rücksicht auf Österreich-Ungarn, 80 fr. geb. 90 fr. Kozenn. Geographischer Schulatlas mit 18 Karten 80 fr. Schwicker. Deutsche Sprachlehre. 84 fr. Rosenmeyer, Deutsche Sprachlehre 40 fr. Lüben, Naturgeschichte 48 fr. Schubert. Naturgeschichte für Volksschule 96 fr. Crüger. Die Physik in der Volksschule, 1. Heft 67 fr. Retolicszka. Die Physik in der Volksschule 25 fr. Seidel, die bürgerlichen Rechte und Pflichten 24 fr. Környey-Schwicker. Bürgerliche Rechte und Pflichten 36 fr. Döfle. Das Zeichen in der Hauptschule, 3. Heft 48 fr. Bopp, Physikalische Wandtafeln aufgez. 7 fl. 20 fr. Geißler, Naturhistorische Wandtafeln, Tierreich 4 Blatt aufgez. 15 fl. Pflanzen 1 Blatt aufgez. 4 fl. 50 fr. Nafsch, Naturgeschichtliche Bildertafeln 6 fl. 60 fr. Religionsbücher und Lehrmittel wie in der 5. Klasse

Vorstehend verzeichnete, sowie alle sonstigen Schul- und Hilfsbücher für alle Lehranstalten, sowie für die Schulen nothwendigen Globen, Landkarten etc. sind stets vorrätig in der Buchhandlung von Ludwig Aigner in Pest (Waisennergasse 18 „Hotel National“) und werden bei größeren Bestellungen zu den günstigsten Bedingungen geliefert.

Zum Semesterwechsel, für höhere Lehranstalten.

Im Verlage von Robert Frieze ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Benedig der Kaufmann, Schauspiel in 5 Aufzügen zum Übersetzen ins Englische bearbeitet von J. Morris. Preis 10 Agr.

Hugo Victor, Angelo, tyran de Padoue, Drame en trois jour nées Public par J Louis, Preis 5 Ngr.

Maulay's Essays (Lord Clive et Zettlerswand. Diary of Mad. de Arblay) With explanatory notes by J. Morris, Preis 12 Ngr.

Noel. Lectures francaises à l'usage des écoles et des collèges. Tome I. 3. Auflage Preis 20 Ngr.

Ulrich, praktische Vorbereitung für das englische Comptoir. Zum Selbstunterricht, sowie für Handels-, Real-, und Gewerbeschulen, für Comptoirs von Kaufleuten und Gewerbetreibende. 3. Auflage. Preis 15 Ngr.

Vorstehende Bücher werden den Herren Direktoren und Lehrern der neueren Sprachen angelegentlichst empfohlen. Dieselben zeichnen sich durch Correctheit und Billigkeit aus und sind außer in vielen höheren Lehranstalten Deutschlands in solchen der Schweiz, Rußlands, Ungarns etc. eingeführt.

„Ein preussischer Kultusminister, der seinen Beruf verfehlt hat, oder Herru Heinrich v. Mühlers Gedichte. Ein beiteres Flugblatt in ernster Zeit von Ludolf Parisius, Mitglied des Abgeordnetenhauses für den ersten Berliner Wahlkreis.“ So lautet der Titel eines Büchleins, welches 4 Bogen stark in eleganter Ausstattung (Preis 6 Sgr.) in fünfter Auflage im Verlage von Siegmund und Volkening in Leipzig erschienen ist. Dasselbe führt als Motto das Mühler'sche Gedicht:

Wollt' man zum Minister wähen
Mich beim Wein,
Da, dann könnt' es mir nicht fehlen
Bei dem Wein;
Welche Reden wollt ich halten,
Wie würd' ich das Land verwalten,
Trunken müßten alle sein —
Voll von Wein!

Ganz trefflich ist das nachfolgende Mühler'sche Gedicht „studiosus philosophiae“; es ist aber nicht das einzige von hoher dichterischer Begabung zeugende, sondern eine ganze Reihe gleich schöner Lieder bringt uns Herr Parisius als Beweis, daß Herr Mühler wirklich als Kultusminister nicht in seine richtige Sphäre gelangt ist, vielmehr seinen Beruf verfehlt hat. Wir machen alle Freunde Mühlers auf das Büchlein hiermit aufmerksam und wünschen, daß er bald Muße finden möge, um seinem wahren Berufe weiter obliegen zu können.

Studiosus philosophiae.

Philosophie das ist fürwahr
Die beste Fakultät!
Man lebt das liebe lange Jahr
So lustig wie es geht.
Und bleib' ich wie zuvor so dumm,
Das macht mich wenig heif,
Selbstkenntniß ist mein Studium,
Ich weiß das ich nichts weiß.

Nimmt jemand Ärgeriß daran,
Wenn ich, des Weines voll,
Auf keinem Bein mehr stehen kann,
So weiß ich Rath mir wol.
Ich zeige auf die Flasche hier
Und spreche feierlich:
Ich habe gründlich, glaubt es mir,
Erforscht dies Ding an sich!

Raub ich ein Küßchen fest im Nu
Des Nachbars schönem Kind,
Und brummt der Alte dann dazu,
So sprech ich ganz geschwind:
Hört! Ich bin Ich, das ist Euch klar,
Und Rätbchen ist nicht Ich;
Ich muß versöhnen offenbar
Das Nicht-Ich mit dem Ich.

Drückt mich der Manichäer sehr
Mit grobem Unverstand,
So hol' ich meinen Plato her
Und Cicero und Kant,
Und deduzir' ihm ungenirt,
Verblos sei ird'scher Lohn;
Da wird der Mann gar bald gerührt,
Und gähnt und läuft davon.

Wenn alles mir die Quere geht,
Kein Geld im Beutel mehr,
Der Ofen ungeheizet steht,
Der Hunger plagt mich sehr,
Dann süß' ich mich den Götteru gleich
Wie Diogen, der Hund,
Wer kein Bedürfniß hat, ist reich!
Sprech' ich mit stolzem Mund.

So bilst mir die Philosophie
Aus jedem schlimmen Spiel,
Ich lebe froh und weiß nicht wie,
Bis an des Lebens Ziel,
Und wenn der Tod mein Leben raubt,
Gehst stracks zum Himmelslof,
Denn wißt an Höll' und Teufel glaubt,
Kein wahrer Philosoph.

Der „**Ungarische Schulbote**“ erscheint monatlich zweimal (am 1. und 15. jeden Monats) in mindestens einem Bogen größten Oktav-Formates und kostet sammt freier Postzusendung halbjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 60 kr. österr. Währ. Man abonniert entweder auf der Post mittelst Postanweisung oder aber im Wege des Buchhandels bei V. Nigler's Buchhandlung in Pest (Waiznergasse Nr. 18), wohin auch die zur Besprechung einzuschickenden Bücher und Schriften in deutscher, ungarischer und französischer Sprache zu richten sind. — Alle den Inhalt des Blattes betreffenden Sendungen und Mittheilungen, sowie die Tauschexemplare sind zu adressieren „An die Redaktion des „Ungarischen Schulboten“ für Schwäber in Ofen, Albrechtstraße 161 oder für Mill in Pest, Alldörstr. 1., Gde des Heuplazes, 1. Stof.“

Administration und Verlag: V. Nigler in Pest. — Druck von Brüder Bendiner u. A. Grünwald